

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 160 Nummern.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 20. Februar 1887.

N^o 22.

Ein notwendig Wort.

In unsrer Organisation pflegt man vieles totzuschweigen, was für das Einzelmitglied wie für große und kleine Kreise unbedingt zu wissen notwendig ist, um die vorliegenden Tagesfragen richtig beurteilen zu können. Das ist ein Zustand, der um so bedenklicher ist, als auf ihn ein andrer ebenso bedenklicher folgt, das ist die vielbeklagte Indolenz, die Teilnahmslosigkeit und Interesselosigkeit an allem, was im Gewerbe vorgeht. Wo soll denn bei dem Einzelnen Interesse am Vereine herkommen, wenn man ihn nicht über die Vorgänge in demselben unterrichtet, wenn man ihm die Ursachen oder Folgen derselben vorenthält und ihn so ganz der Anregung bar läßt, am Wohle des Ganzen mitzutaten und mitzutheilen? Der Leitfaden in dieser Richtung müßte von Rechts wegen das Vereinsorgan, der Correspondent, sein, er ist es aber nicht in vollem Maße, denn es steht das nicht alles darin, was zu einem solchen Leitfaden gehört.

Um nun wieder einige Anregung zur Anregung der bessernden Hand an diese Mißstände zu geben, wollen wir im folgenden im Anschluß an die Ausführungen in unsrer Leipziger Correspondenz in Nr. 3 das was fehlt einer erneuten Besprechung unterziehen.

Zunächst gerichtet es an einer entsprechend geführten laufenden Statistik über den Arbeitsmarkt und was damit zusammenhängt, aus der der Händler und Besitzer der Ware Arbeitskraft sich in ähnlicher Weise informieren könnte wie der Besitzer von Wertpapieren oder Getreide dies aus dem Börsenjournal thut, und die Leiter und Führer des Vereins ersehen könnten, was da und dort oder im allgemeinen fehlt und was zur Abhilfe zu geschehen hat. Jetzt weiß darüber kein Mensch etwas, es weiß weder der Zentralvorstand, wie der Arbeitsmarkt im allgemeinen, noch der einzelne, wie er da oder dort zu einem gegebenen Zeitpunkte beschaffen und der bisher beliebte Ausweg war der, daß man die Uebel sich zum Unleidlichen häufen ließ und dann mehr oder weniger gewaltsam korrigierte. Dies ist nicht nur im allgemeinen so gewesen, sondern auch im speziellen; lokal wissen immer nur ein paar an der Quelle sitzende, wie viel Arbeitslose, Kranke zc. vorhanden.

Diese Arbeitsmarktstatistik ist um so leichter einzuführen, als ein ganz brauchbarer Anfang dazu da ist, dies ist die vom Berliner Vereine monatlich veröffentlichte statistische Tabelle. In derselben ist genau verzeichnet, wieviel in jeder Woche die Zahl der Gesamtmitgliedschaft, der Steuernden, Arbeitslosen, Kranken, Zugereisten, vom Militär Entlassenen, Neueingetretenen, Wiedereingetretenen, Abgereisten, zum Militär Eingezogenen, Ausgetretenen, Ausgeschlossenen,

Invalid Gewordenen, Gestorbenen zc. betrug und was in den einzelnen Unterstützungszweigen jede Woche verausgabt wurde. Das ist das was zu wissen nötig und der Berliner Verein verdient für diese Information seiner Mitglieder, in der ihm zu folgen noch keinem einzigen Verein eingefallen, alle Anerkennung. Für Berlin mag diese Tabelle ganz angezeigt sein, ihren eigentlichen Nutzen aber kann sie erst verwirklichen, wenn sie mindestens auf die Hauptdruckstädte in den einzelnen Gegenden des Deutschen Reiches (z. B. Berlin, Hamburg, Stettin, Hannover, Frankfurt a. M., München, Stuttgart, Leipzig, Breslau, Dresden) erstreckt und wöchentlich veröffentlicht wird. Die Zusammenstellung dieser Tabelle könnte am Vereinsvorort oder auch in der Redaktion des Vereinsorgans erfolgen, ihre Nutzenanwendung würde für Vereins- zc. Beratungen reiches Material liefern, auch wohl noch anderweitige Nebenwirkungen haben. So würde z. B., wenn die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung immer hübsch durchsichtig gehalten würden, manche Zumutung an die Kassen und auch manche unfruchtbare Mission unterbleiben.

Damit soll indes nicht gesagt sein, daß alles an die große Glocke gehangen werden müsse und könne. Manches ist zur Veröffentlichung durch das Vereinsorgan allerdings nicht geeignet, was trotzdem sehr wohl sämtlichen Vereinsmitgliedern mitgeteilt werden kann. Hier die richtige Grenze zu finden, wird Sache der Vereinsfunktionäre sein, Hauptsache aber bleibt, soviel zu veröffentlichen, daß die Arbeitsmarktstatistik vollständig und zuverlässig wird, und die leidige Praxis des Schweigens aufzugeben.

Weiter ergibt die Verwaltungspraxis manches, das für weitere Kreise Interesse hat, ja erst vollkommen zur Wirkung gelangt, wenn es der allgemeinen Nutzenanwendung zugänglich gemacht wird.

Wir haben die sehr wichtige Institution des Rechtsschutzes und es geschieht nicht eben selten, daß derselbe angerufen wird. Gewöhnlich aber hört man nichts weiter darüber, als daß in einem Vorstandprotokolle steht: Rechtsschutz wird an x Mitglieder im Gause Y gewährt. Die Hauptsache, das um was es sich gehandelt hat und woraus andere allenfalls Nutzenanwendungen ziehen könnten, erfährt man hier und da nur so zufällig, wenn sich gerade einer berufen fühlt, im Correspondenzenteile zu berichten, was aber auch nur dann geschieht, wenn die Gehilfen ein obliegende Erkenntnis erstritten.

In der Invalidenkasse wird berichtet, wenn einmal ein Invalid angemeldet worden und unter „Gestorben“ kann man auch lesen, wenn einer gestorben, sofern ein Mitglied sich herbeiläßt, dies der Redaktion zu melden. Weiter aber erfährt man nichts. Ob es sich in dem einen oder andern Fall um Krankheits- oder Altersinva-

liden handelt oder sonstige Folgerungen aus solchen Vorkommnissen vermisst man. Aller paar Jahre wird allenfalls mal ein Artikel geschrieben, der aber kann nichts Vollkommenes sein, weil das Material dazu nicht systematisch gesammelt wird.

Die Zentral-Krankenkasse liefert in ihrer Verwaltung gleichfalls ein Material, das ganz nutzbringend verwendet werden könnte, von dem aber nicht einmal die Mitglieder an den betr. Orten immer unterrichtet werden. In den Vorstandsprotokollen steht regelmäßig verzeichnet: wegen Uebertretung des § x wurden Ordnungsstrafen erkannt gegen x Mitglieder in A, x in B, x in C zc., oder: ausgeschlossen gemäß § 5 in A x, in B x, in C x Mitglieder. Wen interessiert denn das oder wer kann sich daraus einen Vers machen? Niemand. Die Ausschluß- und Strafparagrafen sind ziemlich umfanglich und einer komplizierten Anwendung fähig. Dagegen würde sich sowohl für die Mitglieder wie für die Kassenverwaltungen manches Nützliche ergeben, wenn aus den einzelnen Verwaltungsstellen fortlaufend berichtet würde, warum der oder jener gestraft oder ausgeschlossen worden. Die Möglichkeiten der Ordnungsstrafe insbesondere sind außerordentlich vielfältig und wenn für einzelne merkwürdige Möglichkeiten sogenannte Präcedenzfälle registriert würden, so wäre das nur von Vorteil für Richter wie für Angeklagte. Zu stoßen brauchte sich an diese Öffentlichkeit niemand; haben wir sonst überall die Öffentlichkeit, warum nicht auch hier.

Prozesse und Klagen kommen ebenfalls häufig im Bereiche der Gehilfenschaft vor und über dieselben kurz zu referieren gehört zur Aufgabe eines Fachblattes. Wir können dies aber nicht, weil wir nicht überall zugleich sein können und die Herren Zeitungsmeteteure, Zeitungsetzer und Zeitungleser aus unseren Kreisen zu bequem sind, der schon oft an sie ergangenen Bitte zu entsprechen, uns gegen Vergütung der Kosten Ausschnitte oder Zeitungen oder sonst eine Mitteilungsart zu senden. Geschieht es ja einmal, daß über einen Prozeßfall aus dem Leserkreise mehr oder weniger ausführlich berichtet wird, so erfolgt dieser Ausnahmefall auch nur dann, wenn die Gehilfen einen Vorteil dabei errungen oder ein Prinzipal einmal in ein besonders schlechtes Licht gesetzt wird. Das ist jedoch nicht immer das Richtige, denn man kann zuweilen aus einer Niederlage mehr als aus einem Siege lernen.

Wir könnten diese Liste von Berichterstattungsmaterial für das Vereinsorgan noch bedeutend erweitern, denn der Vorkommnisse im Gebiet unsers Berufsgenossenkreises gibt es noch gar viele; doch wir wollen uns mit dem Aufgezählten begnügen, hoffend daß unsere wohlmeinenden Worte nicht unter die Dinsteln und Dornen fallen und mindestens das Gute mit sich

bringen, daß die allenthalben beliebte Geheimnisträmerie aufhört und den Mitgliedern mehr zu denken gegeben und dadurch mehr Interesse am Verein eingeflößt wird.

Korrespondenzen.

Leipzig, 16. Februar. Das seinerzeit vielgenannte Journal für Buchdruckerkunst scheint jetzt wieder einmal nach der Parole redigiert zu werden: Alles was den „Verband“ betrifft, das muß verstanden werden! Wenn in Berlin die Zeitungsetzer den status quo zu erhalten suchen, so meint das Blatt, die „Fribolität“ der Verbandsführer wird immer ärger, und wenn eine aus Prinzipalen und Gehilfen bestehende Kommission in Sachen des Lehrlingswesens ein Inzerat erläßt, so moquiert sich das Journal, daß der Gehilfenvorsitzende dieser Kommission ein „Verbandsführer“ sei und fragt naiv, man wolle doch nicht etwa bloß die „sogen. Verbandsdruckereien“ als legal anerkennen. Da die „sogen. Verbandsdruckereien“ sich so ziemlich mit „Tarifdruckereien“ decken, so wird's allerdings wohl nicht anders sein können. In derselben Nummer bricht das Journal sogar eine Lanze für die armen Maschinenmeister, so da ihre speziellen Interessen nicht in der Tarifkommission vertreten können. Ja liest denn der Journal-Redakteur nicht einmal sein eigenes Blatt? Da hat es doch auch gestanden, daß die Prinzipale (gegen die Gehilfen) von diesen speziellen Interessen nichts wissen wollen! — Suchet so werdet Ihr finden, dachte ein Mitarbeiter des Leipziger Vereinsorgans, und siehe da, er fand ein Inzerat auf dem „verpachteten Unger des Corr.“, in welchem ein Herr Melzer in Passau eine Stelle sucht mit dem Bemerkten, daß ihm gute Behandlung Nebenache, gute Bezahlung dagegen erwünscht sei. Vielleicht hat der Mann seine guten Gründe gehabt, gerade so und nicht anders zu inserieren, wahrscheinlich ist er der Meinung, daß es sich für einen tüchtigen Arbeiter vor allem um gute Bezahlung handelt, weil er für eine anständige Behandlung schon selbst sorgen werde, vielleicht wollte er damit auch sagen, daß ihm mit dem etwaigen Versprechen einer guten Behandlung nicht gebietet sei, ein Versprechen, das in der Regel da gegeben wird, wo etwas faul ist hinsichtlich der Bezahlung. Anders dachte der Entdecker des Inzerats; er erblickte in dem Suchenden eine Art Pionier für schlechte Behandlung und wenn nun irgendwo ein Prinzipal oder Faktor im Born einem seiner Gehilfen eine Verbalinjurie an den Kopf wirft, so hat das der Passauer Kollege und sein Mitthäter, der Inzeratenpächter des Corr., verschuldet, denn „im integrierenden Bestandteile des Zentralorgans hätte solche Anzeige schwerlich Aufnahme gefunden“, sagt der Leipziger. — In einer Korrespondenz fanden wir jüngst die Bemerkung, daß die von den rheinischen Prinzipalen hergestellte schwarze Liste das Unterkommen auch in auswärtigen Druckereien erschwere. Wir sollten meinen, daß, soweit Tarifdruckereien in Frage kommen, das umgekehrte der Fall ist, denn wenn sich Prinzipale und Gehilfen verpflichten, im beiderseitigen Interesse für Einführung des Tarifs zu sorgen, so kann es für den Gehilfen nur empfehlend sein, für diese Einführung Opfer gebracht zu haben. Wer das etwa für „Theorie“ halten sollte, der möge nur nach Kräften beitragen, diese Theorie in die Praxis einzuführen — damit würde er lediglich seine Schuldigkeit thun. — Wie die Kollegialität in Prinzipalstreffen gehandhabt wird, darüber befehrt uns ein Vorgang in Zschopau resp. Wolfenstein. Der Wolfensteiner Prinzipal bekommt einen Druckauftrag, dessen schleunige Herstellung ihm nicht möglich ist; er wendet sich durch eine Mittelsperson nach Zschopau, man wird über den Preis einig, obwohl der Zschopauer der Mittelsperson bedeutet, das Publikum wolle alles billig haben und unter 8 bis 9 Taler sei kein Arbeiter zu bekommen. Nun schreibt aber der Zschopauer schleunigst an den ursprünglichen Auftraggeber, der Wolfensteiner könne die Arbeit nicht machen und man solle ihm dieselbe direkt übertragen und an den Wolfensteiner schreibt er, er habe sich mit dem Preise verrednet und verlangt 6 Mark mehr. Das nennt man in jenen Kreisen Kollegialität und wenn die Gehilfen dafür sorgen wollen, daß die Prinzipale „es nicht mehr so billig zu machen brauchen“ wegen der Konkurrenz, so eröffnen sie schleunigst eine Lehnanstalt von Lehrlingen, um das zu verhindern. Die verkehrte Welt!

H. Berlin. Schon seit Jahren wird die Kollegialität Deutschlands durch Bittgesuche aus Kottbus von einer Familie Nicolai heimgesucht und zwar derart, daß, wenn auf den ersten Brief keine klingende Antwort erfolgt, in kurzen Zwischenräumen Nachfragen eingehen. So kam ein vom 26. November 1886 datirter und mit der Unterschrift

„Witwe Nicolai“ versehener Brief hier an und bis Anfang Januar 1887 folgten noch zwei immer dringender werdende nach. Der Empfänger dieser Briefe wandte sich unterm 6. Februar an die Behörde in Kottbus und erhielt folgende Antwort: „Kottbus, den 5. Februar 1887. Auf Ihre geehrte Anfrage, betreffend den zc. Nicolai hier, erwidere ich Ihnen ergebenst, daß sowohl dieser N. (Sohn eines ehemaligen, schon lange verstorbenen Buchdruckers) als seine am 11. November 1886 verstorbene Mutter professionierte Bettler sind, die, trotzdem sie als Ortsarme ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend von uns und außerdem aber auch noch von hiesigen Vereinen unterstützt werden, mithin überhaupt keinerlei Unterstützungen weiter bedürfen, doch seit vielen Jahren schon das Gewerbe schriftlicher Beteile in schamloser Weise betreiben und wiederholt an Se. Majestät, außerdem aber an alle möglichen über ganz Deutschland verbreiteten Buchdruckerei-, Buchhändler- zc. Vereine sich gewendet haben. Alle Briefe nach auswärts, alle zahllosen Eingaben an uns und hiesige Vereine sind in demselben Stil und oft mit demselben Wortlaute geschrieben. Der Sohn Nicolai, der übrigens noch teilweise arbeitsfähig ist und bis vor einem Jahr Austräger von Theaterzetteln zc. war, verdient mithin kein Mitleid und keine auswärtige Unterstützung. Der erste Bürgermeister. (Name unleserlich).“ Selbstverständlich gab es nun nichts, denn schließlich kommen die Nachkommen bis ins vierte Glied. Am 11. Februar 1887 traf dann die dritte Mahnung in Gestalt einer Postkarte mit folgendem Wortlaut ein: „Kottbus, den 10. Februar 1887. Hochgeehrte Herren Kollegen! Ist denn kein Mitleid bei den Menschen jetzt im Winter? Warum denn keine Antwort für den armen, unglücklichen, halbblinden Buchdrucker Sohn Emil Nicolai, der gänzlich verwaist ist. Mit Hochachtung läßt sich derselbe nochmals empfehlen.“ Durch diese Mitteilungen glaube ich die Kollegenschaft auf einen Industrieritter aufmerksam gemacht zu haben, dessen Handwerk nun endlich einmal gelegt wird.

K. Hamburg, 11. Februar. (Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung vom 6. d. Mts.). Zur Tagesordnung stand als erster Punkt: Situationsbericht. Unser Gehilfenmitglied der Tarifkommission, Herr Damaske, gab das Referat. Nachdem derselbe die Vorgänge in Berlin eingehend erörtert, kam er auf die Prinzipalwahlen zur Tarifkommission zu sprechen, die gar nicht vom Flecke kämen, so habe auch bei uns im Kreise Norden das Prinzipalmitglied Rademacher noch keine Schritte in dieser Beziehung gethan, es werde hoffentlich wohl bald das Nötige geschehen. Als Kuriosum erwähnt Redner, daß die Firma F. F. Richter, welche unterm 29. September den Tarif anerkannte, dann einen Konflikt mit dem damaligen Personale veranlaßte, sich jetzt genötigt gesehen habe, diese Unterschrift zurückzuziehen. Zu erwähnen ist hier noch, daß man im hiesigen Vereine Gutenbergs (Freie Vereinigung) bestrebt zu sein scheint, obwohl man sich mit dem Tarife durchaus nicht befassen will, einen tariftreuen Prinzipal für vergangene Dinge verantwortlich machen zu wollen, um damit gegen den Unterstützungsverein einen Trumpf auszuspielen zu können. Es wurde denn auch das Mitglied der Freien Vereinigung, welches diese Komödie in Szene setzte, gehörig heimgesucht und ihm bedeutet, daß alle Tarifangelegenheiten vor das Forum der Neuner-Kommission gehören, nicht aber in die Versammlungen des Vereins Gutenbergs, welcher ja grundsätzlich mit dem Tarife nichts zu thun haben wolle. Punkt 2 der Tagesordnung: Forterhebung der Extrasteuer in der bisherigen Höhe, wurde ziemlich schnell erledigt; es war jeder von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugt, wir brauchen Geld, um unsere feiernden Kohnkämpfer zu unterstützen. Ein aus der Versammlung gestellter bezüglicher Antrag wurde einstimmig angenommen.

München, 13. Februar. „Ein guter Mensch, aber ein schlechter Musikant“, dies Sprichwort paßt zweifelsohne auf unsern n-n-Korrespondenten, welcher in Nr. 17 des Corr. den auswärtigen Kollegen einen Situationsbericht aus München gibt, den er als „nicht unnütz“ bezeichnet. Was ein solcher die Sache übertreibender Bericht nützen soll, sagt uns der Herr Verfasser nicht, dafür wollen wir ihm aber sagen, daß derlei Schilderungen schaden und leicht statt einer erhofften Beseitigung der Mißstände zu einer Anreizung zur Kultivierung solcher in den weitesten Kreisen führen könnten. Zudem bringt unser Musikant die hiesige Kollegenschaft in den Verdacht der Gleichgültigkeit und Unthätigkeit, denn nach diesem Berichte muß der auswärtige Kollege zu der Ansicht kommen, daß in München für Aufrechterhaltung des Tarifs nichts geschieht. Dem ist aber nicht so. Abgesehen vom Vorhandensein einer Tarifgemeinschaft mit ca. 4000 Mk. Fonds tritt die Tarif-Überwachungs-Kommission jeden Samstag zusammen, wie das alle Wochen auf den Klassenrapporten zu lesen ist, um alle auf die Auf-

rechterhaltung des Tarifs bezughabenden Mitteilungen entgegenzunehmen und daraus resultierende Beratungen zu pflegen und Beschlüsse zu fassen. Wäre es nun nicht praktischer und nützlicher gewesen, wenn der Verfasser besagten Berichtes seine Beobachtungen der Tarif-Überwachungs-Kommission mitgeteilt hätte? Freilich dürfte er dabei nicht Reibewendungen gebrauchen wie: „So wird uns beispielsweise berichtet“, oder „So kennen wir einige Druckereien“, oder „Wir hätten noch mehr auf dem Herzen“, sondern er müßte in der Lage sein, positive Mitteilungen machen zu können. Die Tarif-Überwachungs-Kommission ist die offizielle Stelle, wohin man sich in solchen Fällen zunächst zu wenden hat und wenn ein solches Verfahren nicht eingehalten wird, dürfte die Thätigkeit der Tarif-Überwachungs-Kommission sich kaum zu einer erfpriechlichen gestalten. Da der Kommission das Recht der Kooptation kaum bestritten werden dürfte, so ist Einfinden dieses Übergangs, daß die Kommission den Herrn n-Berichtersteller gewiß gerne kooptieren würde, wenn er nur die Freundlichkeit haben wollte, seinen Namen zu nennen; damit käme die Kommission in die Lage, ihm die Unthätigkeit seiner Behauptungen persönlich nachzuweisen oder er vermöchte die Kommission zu vermehrter Thätigkeit anzuportnen. Daß in München noch so manches als dem Tarife zuwider auszumergen ist, soll nicht geleugnet werden, aber mit Uebertreibungen, wie sie sich der Verfasser des Berichtes erlaubt, ist der Sache nicht gedient, und daß er mit seinen Behauptungen zu viel sagt, sei beispielsweise seine Angabe über die Konditionslosen und das Ergehen der Maschinenmeister durch Lehrlinge angeführt. Nie zuvor hat die Zahl der konditionierenden Maschinenmeister hier eine solche Höhe erreicht als jetzt, und die Zahl der Konditionslosen dürfte kaum die Hälfte der von ihm beliebten Höhe betragen. Aber wie gesagt, Herr Kollege! kommen Sie nächsten Samstag Abend zum „Spörer“, wo die A. E. K. anwesend sein wird, und wir werden sehen, daß wir einig werden über die in nächster Zeit zu erledigenden Aufgaben.

Kiefer.

Schwerin. (Zur Invaliditäts-Versicherung.) Nachdem man sich auch in größeren Kreisen uners Gewerkevereins nun bald mit der Frage einer Reorganisation desselben wird beschäftigen müssen, ist es wohl angezeigt, dem weittragendsten Versicherungs-zweig uners Vereins, unserer Zentral-Invalidenkasse, mehr Beachtung als bisher zuteil werden zu lassen. Die durch den Druck der zentralistischen Strömung uners Gewerkevereins bewerkstelligten Uebertritte der bisher mit der B. F. K. in Gegenseitigkeit stehenden Kassen zu der Zentralkasse haben ja sicherlich viele Vorteile gehabt, namentlich für diejenigen Kassen, welche nur mit Mühe und Not das Geld für die vorhandenen Invaliden ausbringen konnten. Andere Kassen, wie z. B. die Mecklenburgische, die sehr gut stand, haben sich der Allgemeinheit untergeordnet und es bringen die früheren Mitglieder der letztern Kasse gern das Opfer einer größeren Beitragsleistung bei herabgeminderter Bezugsberechtigung. Aber einen Punkt haben wohl alle Mitglieder des Gewerkevereins bei Schaffung der B. F. K. im Auge gehabt, daß jedem Mitgliede genannter Kasse bei etwa eintretender Invalidität, sei es früher oder später, auf alle Fälle das Invalidengeld gesichert ist. Eine solche Sicherung der Bezugsberechtigung bei Invalidität ist uns in unserer B. F. K. gegeben, wenn dieselbe nicht unlösbar mit unsem Gewerkevereine verbunden ist, wenn die B. F. K. nicht mit dem Gewerkevereine stehen und fallen muß. Nur sehr wenige von uns sind in der angenehmen Lage, sagen zu können, ich kann immer Mitglied des Gewerkevereins sein; bei der Mehrzahl hängt dies von Umständen ab, die nicht in unserer Macht liegen. Wenn wir nun, jeder einzelne, nicht bestimmen können, immer dem Gewerkeverein anzugehören, dann liegt es auch in jedes einzelnen und somit in aller Interesse, dafür Sorge zu tragen, daß unse Invalidenkasse auf eigene Füße gestellt wird; nur auf diese Weise hat jedes Mitglied die Beruhigung, nicht im Alter trotz so und so viel Jahren Beitragsleistung noch betteln gehen zu müssen. Die Zukunft eines Gewerkevereins, und sei es auch der unfrige, kann heutzutage kein Mensch vorhersehen. Wenn auch anzunehmen ist, daß die Mehrzahl der deutschen Kollegen immer und unter allen Umständen Sorge tragen wird, gemeinsam die Lohnfrage zu regeln, so hat an dieser Lohnfrage und den damit im Zusammenhange stehenden Arbeitslosen- und Reiseunterstützungen, Rechtsfragen zc. ein Gewerkeverein auch gerade genug. Die Lohnregelung ist das eigentliche Gebiet eines Gewerkevereins. Sorge jedes Mitglied beizuteilen dafür, daß, wenn die nächste Generalversammlung des Unterstützungsvereins stattfindet, welche sicherlich auch über die Zukunft der B. F. K. zu entscheiden haben wird, nur solche Delegierte gewählt werden, die für die Selbstbindung der B. F. K. einzutreten sich verpflichten.

J. Engel.

Kundschau.

Seit dem 15. Februar erscheint in Berlin Der Journalist, Zentralorgan für die Vertretung der Interessen deutscher Journalisten und aller mit dem Zeitungswesen zusammenhängenden Berufszweige. Herausgeber des monatlich zweimal erscheinenden Blattes sind Gustav Meyer und Arthur Andersen.

Bei W. Ernst in München erscheint demnächst Der Reichstagswähler, Parlamentarischer Hausbuch für das deutsche Volk; Redakteur W. Eichhoff.

Bei L. D. Weigel in Leipzig erscheint von dem bekannten Syriologen Prof. Hildeke in Straßburg unter dem Titel „Die semitischen Sprachen“ eine Schrift, welche eine Uebersicht über die Verwandtschaft und den Charakter der sämtlichen semitischen Sprachen und Idiome darbietet.

Unter den Buchhändlern Rheinlands und Westfalens ist mit 1. Januar ein Abkommen in Kraft getreten, welches dahin geht, daß den Kunden bei Barkäufen nur noch ein Skonto von höchstens fünf Prozent gewährt wird, und daß ein gleicher Abzug bei längstens halbjährlichen Rechnungen für den Fall, daß man pünktliche Zahlung voraussetzen kann, stattfinden darf. Zeitschriften sind von jedem Abzug ausgeschlossen.

Musikregister. Die Firma Ferd. Theinhardt's Schriftgießerei in Berlin ließ am 10. Januar enge fette Egyptienne und enge fette Grottesk in je drei Graden (Korpus, Cicero und Mittel) und 23 Bignetten eintragen.

In Köln wurde kürzlich ein Exemplar des im Jahr 1493 in lateinischer Sprache gedruckten Kolumbusbriefes, aus vier Quartblättern bestehend, für 6000 Mk. versteigert. Erwerber war der Münchener Antiquar Ludwig Rosenthal.

In der Deatgasse in Budapest befindet sich eine Druckerei, an deren Thür eine Inschrift lautet: „Für Buchdrucker ist der Eintritt verboten!“

In Lissaon haben die Buchdruckergehilfen einen Verein gebildet.

Ein Berichterstatter der Times von Hartford, Connecticut, trieb seinen Eifer soweit, bei einem Brand in das krennende Gebäude zu gehen, um die Ursache des Feuers zu ergründen. Dies mußte er mit dem Leben bezahlen.

Briefkasten.

R. in Christiania: Am besten in Lieferungen auf Buchhändlerwege, d. h. durch einen dortigen Buchhändler. — R. in Burg: Da der erste Teil Ihres Eingefandts bereits in vor. Nummer erledigt, bringen Sie wohl den Nachsatz gelegentlich einer Korrespondenz. — P. Tr. in Paris: Alles vergriffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Varmen. Sonntag den 27. d. M. findet in Eberfeld im Lokale der Wwe. Strieder, Neumarktstraße, die 34. Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers und der Revisoren; 2. Besprechung von Anträgen zu der am 10. und 11. April stattfindenden Gauversammlung; 3. Aufstellung von Delegierten zu derselben; 4. Wahl des Ortes zur nächsten Bezirksversammlung; 5. Verschiedenes. Anträge von auswärts bis Mittwoch den 23. d. M. an D. Milautzki, Wallstraße 6, erbeten. Alle Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Halberstadt. Um Mitteilung der Adresse des Sezers Gustav Bigra (nicht Tigra) aus Hannover erucht der Bezirkskassierer Chr. Kötter in Halberstadt, Bakenstraße 71a.

Alenrade. Die Buchdruckerei von J. D. Glaz dahier ist für Vereinsmitglieder geschlossen, weil der Besitzer nur 6—7 Mk. bei freier Station zahlt.

Bewegungs-Statistik.

Hamburg-Altona. 4. Qu. 1886. Es traten 747 Mitglieder. Neu eingetreten sind 8, wieder eingetreten 4, zugereist 43, vom Militär 10, abgereist 20, zum Militär 9, ausgetreten 1 M. G. Zimmer, S. aus Hamburg), ausgeschlossen 9 (Albert Gilge, F. aus Thorn, J. D. Krause, S. aus Goslar, die Drucker S. F. Zahnde, C. F. Krüger, beide aus Hamburg, Arnold Heine aus Kottbus, Jos. Schrott aus Sternberg, J. P. Spieß aus Themar, C. Zimmermann aus Güstrow und Johannes Otten aus Gleseth), gestorben 5 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 703. — Konditionslos waren 158 Mitglieder 554 Wochen, krank 71 Mitglieder 329 Wochen.

Posen. 4. Qu. 1886. Es traten 135 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 4, wieder eingetreten 4, zugereist 20, abgereist 26, zum Militär 6, ausgetreten 3 (die Sezer Johann Seffer aus Szczytnik, Friedrich Brande aus Thorn und

Rudolf Mittelstädt aus Nafel), ausgeschlossen 5 Mitglieder (Robert Fichte, Pr. aus Schwarzwaldau, die Sezer Hermann Gröger aus Kauskove, Rich. Ludwig aus Nimptsch, Max Bubelewitz aus Frau-stadt, und der Drucker Theodor Marx aus Loufenthal sämtlich wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 114. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 41 Wochen, krank 16 Mitglieder 43 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Emden. Es wird hiermit ebenso freundlich als dringend erucht, dem Reisekassenverwalter S. F. Nissius den jetzigen Aufenthaltsort des Sezers Wilhelm Niemann aus Obersum (Niederrhein-Westfalen 619), welcher im Dezember in Varmen eine Unterfütigung nach § 2 für 35 Tage bekam, dann einige Tage in Leer bezw. Emden konditionierte und von letztem Ort unter Zurücklassung seines Buches abreiste, mitzuteilen resp. anzuzeigen, ob und wo derselbe vielleicht in Kondition getreten.

Flensburg. Der Sezer Joakim Friedr. Lehmann aus Hadersleben hat sein erstes Buch (Schleswig-Holstein 245) verloren. Dasselbe wird hiernit für ungültig erklärt. Lehmann erhielt ein neues (zweites) Buch (Schleswig-Holstein 257).

Magdeburg. Die Herren Reisekassenverwalter zc. werden erucht, dem Drucker Louis Schulze aus Hannover (Hannover 338) 2 Mk. hier erhaltenen Vorkauf abzugeben und auf dessen Kosten portofrei an Fr. Mettger, Knochenhauerufer 23, II., einzusenden.

Pirmasens. Den hier durchreisenden Mitgliedern wird die Zinnereische Herberge auf dem Foreb empfohlen. Corr. liegt auf.

Zentral-Franken- und Begräbnis-Kasse. (C. F.)

Schwerin. In der hiesigen Verwaltung ist für 1887 keine Veränderung eingetreten. Als Revisoren wurden Karl Thiele wieder- und Paul Wohlfittel neu gewählt.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht

gegen bar eine kl. geb. Buchdruckerei-Einrichtung mit oder ohne Maschine für Blatt- und Accidenz-betrieb. Offerten mit Schriftproben sub G. H. 966 an die Exped. d. Bl. erbeten.

In Thüringen ist eine sehr rentable

Buchdruckerei mit Zeitung

und vielen Accidenzen verkäuflich. Einwohner 4500, ohne Konkurrenz, Preis 15000 Mk. Anzahlung die Hälfte. Offerten sub Nr. 963 an die Exped. d. Bl.

Zur selbständigen Leitung einer Accidenzdruckerei mit zwei Wormser Schnellpressen wird ein tüchtiger verheirateter

Schweizerdegen

im feinen Accidenzsaße bewandert, gesucht. An-erbieten mit Gehaltsansprüchen besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 962.

Ein tüchtiger

Galvaniseur und Stereotypenr

der mit der dynamo-elektrischen Maschine vertraut ist und die Anfertigung von Rotationsplatten erlernt hat, sucht sofort dauernde Stellung. [968 D. Freitag, Dresden, Matzildenstraße 18.

Zu Festlichkeiten

aller Art empfiehlt als Abzeichen: Buchdrucker-Wappen mit Nadel pro Stück 50 Pf. exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Stück Franco-Sendung. Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK- und BUCH-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

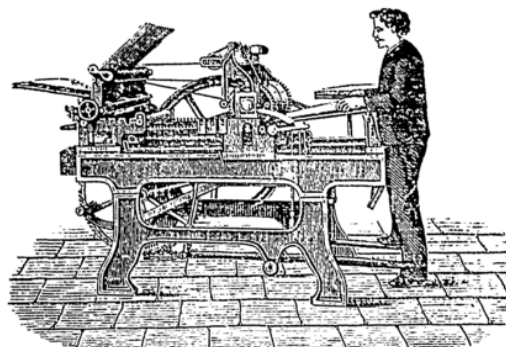
Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien** welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Wormser Tretrmaschinen



derzeit auf das höchste vervollkommenet und in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen geliefert, eignen sich zu allen in dem Fache des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten.

Durch ein in letzter Zeit verbessertes Farbreibwerk (komb. Tisch- und Cylinderfärbung), welches mit einem Griff an- und abgestellt werden kann, ist man im stand, auch die feinsten Bunt- und Illustrationsdrucke in sauberster Ausführung herzustellen und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben, Zeugnisse sowie derzeit

reduzierte Preis-Kourants frei zu Diensten.

Zur Bedienung dieser Maschine ist nur eine Person nötig.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.



Berlin W., Mauerstr. 33. Gutenberg-Haus, Franz Franke, früher Danzig.

Neuverbesserte und vereinfachte Papier-Stereotypie-Einrichtungen

Nr. 1 a, innere Rahmenw. des App. 22:34 cm, 125 Mk. Nr. 2, innere Rahmengröße des Apparats 32:48 cm, Preis 375 Mk. inkl. Zubehör und Gasheizung.
Nr. 1, innere Rahmenw. d. App. 27 1/2:40 1/2 cm, 210 Mk.

Die Preise verstehen sich inkl. allem Zubehör.

Heizung dieser Apparate auf einem beliebigen Kochherde oder gewöhnlichen Kanonenofen.

Einfache Konstruktion, beliebige Stellung des Gießinstruments nach vorne oder hinten über, leichte und bequeme Handhabung, billiger Preis.

Stereotypie-Material, Matrizen-Pulver und Tafeln, Untersetzer mit Facetten, Stichel, Kreissägen, Klopfbürsten etc.



*Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Neuheiten: Schreibschriften,
Einfassungen, Zier- und Titelschriften,
Fertige Druckereien am Lager.*

Neuheiten für den Zeitungsbedarf.

Illustrierte Unterhaltungsblätter, acht- und vierseitig, tendenzfrei, achtzählig.
Mode und Heim, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig.
Wochenschrift für die Interessen der Landwirte, acht- und vierzehntägig.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilagen, achtzählig.
„Kopflöse“ Zeitungen, tendenzfrei, zwei- und dreimal wöchentlich, nebst vielen **Gratis-Zugaben**, sowie **Gewinnlisten** der preussischen Klassenlotterie in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und Beilagen.
Galvanos humoristischer etc. Original-Holzstöcke.
Feuilleton-Material.

Probenummern und Bezugsbedingungen umgehend franko

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b. John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft. [885]

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG
Atelier für Zinkätzung, Photographie u. Holzschnitt
Galvanoplastik Utensilien-Handlung Stereotypie

Passendes Fest- und Geburtstagsgeschenk!
Bierseidel, 1/2 Liter fassend, mit hochfeinem Beslag und schön gezeichneten modernen Buchdruckerwappen, pro Stück 4,50 Mk. inkl. Kistchen, empfiehlt
Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilien-Fabg. für Buchdruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Kempe & Trump, Nürnberg
Stereotypmaterialien-Fabrik
Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.
Fabrikmarke. → Preislisten und Lehrpläne gratis. ← D.-R.-P.-I.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.
I. Band. Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medallionporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.
II. Band: Vom Druck. 66 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum complicirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M., Preis des Atlas brosch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. Einbanddecken zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.
Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt.

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfeht
ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter coolanten Bedingungen.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ Berlin S. ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert
dauerhafte **Setzschiffe**
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

Das deutsche Buchgewerbe-Museum
und die
Königl. Sächsisch-Bibliographische Sammlung
(früher: Klemm'sches Museum)
in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist geöffnet
Sonntags, Dienstags und Freitags von 10 1/2 - 2 Uhr.
Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezialausstellung: 50 Bände aus der Klemm'schen Sammlung.

Auch ein Kollege!
Am 17. v. Mts. fand sich der „Ober“-drucker **Hermann Pfeiffer** aus unbekanntem Gründen veranlaßt, 8 Scker bei dem Chef der Firma F. Harwitz Nachf., Herrn L., in wahrheitswidriger Weise zu beschuldigen. Einige Tage später passierte mir das Unglück, den genannten Herrn in einem Restaaurant zu treffen und es kam zwischen uns zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf ich ihm einen Namen gab, welcher mir als der passendste erschien, um sein Vorgehen richtig zu bezeichnen. B. fühlte sich darüber tief beleidigt und lief nochmals zum Prinzipal um mich zu denunzieren; auf sein Drängen hin wurde mir gekündigt. Als meine Kollegen deshalb beim Chef vorstellig wurden, erhielten sie den Bescheid, daß die Kündigung aufgehoben werden würde, wenn ich mich mit B. einigen könnte. Dem Drängen meiner Kollegen nachgebend, suchte ich eine Einigung zu erzielen; der sich tiefgetränkt fühlende B. wollte jedoch von meiner Entlassung nur unter der Bedingung absehen, wenn ich eine Ehrenerklärung in den Corr. einrücken lasse! Da ich selbstverständlich dies zu thun mich weigerte, mußte ich, dank diesem Auch-Kollegen, am 12. d. M. meine Stelle verlassen. — Ich veröffentliche diese Zeilen der Wahrheit gemäß, nachdem der betreffende Herr diese Thatfachen in ganz entstellter Form seinen Kollegen erzählt hat.
Berlin, 17. Febr. 1887. H. Hänelt.

Am 11. Februar c. starb zu Schöneberg bei Berlin nach langen und schweren Leiden unser guter Kollege
Theodor Pape.
Abermals hat der unerbittliche Tod in dem Dahingeschiedenen ein jugendliches Mitglied aus unsrer Mitte gerissen, dessen Verlust wir tief betrauern.
Berlin, 15. Januar 1887. [965]
Die Mitglieder
der Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.
(Gauverein Leipzig.)
Sonabend den 26. Februar in sämtlichen Räumen des Kristallpalastes
25 jähriges Stiftungsfest
bestehend in Konzert der Bäckerschen Kapelle unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia und Ball. — Auswärtige Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.
D. B.